

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lücken in der Schulbildung überwinden liessen, ermöglichten auch dem seiner Stellung beraubten Ingenieur Cagianut in kurzer Zeit sich in neue Verhältnisse hineinzufinden. Nach kurzer Tätigkeit als Leiter der neu gegründeten wirtschaftlichen Abteilung des Generalsekretariates des Verbandes schweizerischer Elektrizitätswerke trat er im Jahr 1920 in die Dienste der Bernischen Kraftwerke in Bern ein, wo er rasch vom Adjunkten zum Subdirektor und im Jahre 1926 zum Direktor vorrückte, in welcher Stellung er das umfangreiche Stromlieferungs- und Installationsgeschäft der Gesellschaft leitete.

In seiner Eigenschaft als Direktor der B. K. W. kam Ingenieur Cagianut mit allen Problemen der schweizerischen Energiewirtschaft in Berührung; er stand im täglichen Verkehr mit Behörden und Verbänden, mit den verschiedensten Unternehmungen des In- und Auslandes, aber auch mit unzähligen kleinen Energiekonsumenten. Ueberall verschaffte ihm seine umfangreiche und gründliche Sachkenntnis, seine Geschicklichkeit und Ausdauer in der Lösung aller, auch schwierigster Aufgaben, sowie die gewinnende Art seines Wesens Achtung und Sympathie. Mit den Eigenschaften des tüchtigen Ingenieurs vereinigte sich in ihm grosses kaufmännisches und finanzielles Verständnis und das angeborene Talent, sowohl mit Uebergeordneten und Gleichgestellten, als auch mit Untergebenen in natürlicher Weise verkehren zu können. Diese Eigenschaften wurden denn auch ausserhalb der B. K. W. gewürdigt und führten ihn in den Vorstand des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, in die Verwaltungsräte des „Elektrizitätswerkes Wangen“ und der „Schweizerischen Kraftübertragung A. G.“, und er wäre wohl auch noch zu weiteren und grösseren Aufgaben berufen gewesen, wenn er nicht im besten Mannesalter sein reiches Arbeitsfeld so unerwartet hätte verlassen müssen.

Nicolaus Cagianut war in seinem innersten Wesen neben grosser Weltweite und Welttätigkeit ein echter Sohn der Bündner Berge und verkörperte in sich die besten Eigenschaften ihrer Bewohner. Er war, wie diese, einfach und von zäher Arbeitsenergie, temperamentvoll und charakterstark und doch von gütiger Menschlichkeit und weicher Gemütsart. Freunde und nähere Bekannte haben dies stets erfahren. In seinem Heim herrschte Bündnerart und sprach man die romanischen Heimatlaute.

Die Bernischen Kraftwerke verlieren in Nicolaus Cagianut einen ausgezeichneten Direktor und die schweizerische Energiewirtschaft einen tüchtigen Kenner und Förderer. Seine Freunde betrauern einen lieben und sehr geschätzten Kollegen, und das Bündnerland einen treuen und echten Sohn.

A. B.

## Mitteilungen.

**Ausstellung-Eröffnung und Jahres-Versammlung des B. S. A.** Im grossen Saale der Ausstellungsabteilung des Kunsthauses begrüsst als Vertreter der Kunstgesellschaft Maler S. Righini eine stattliche Gesellschaft, als Ausstellungsfachmann der Veranstaltung seine volle Anerkennung zollend. Der Obmann des B. S. A., Architekt W. Henauer eröffnet die Ausstellung, indem er deren Ehrenpräsidenten, Stadtpräsident Dr. E. Klöti von Zürich begrüsst, der sich als langjähriger Vorstand des Bauwesens I der Stadt um die Förderung städtebaulicher Fragen hervorragend verdient gemacht hat. Es werden begrüsst die weiteren Vertreter der kantonalen und städtischen Exekutiv- und Legislativbehörden, die Vertreter der ausstellenden Schweizerstädte, befreundeten Verbände und der Presse. Der Stadt und dem Kanton Zürich wird für die finanzielle Unterstützung, der Kunstgesellschaft für die gastliche Aufnahme gedankt und auf den Inhalt der Ausstellung kurz hingedeutet, die unter Weglassung des Historischen in erster Linie einen Vergleich des heutigen Zustandes in den zehn grössten Schweizerstädten geben will, was durch einheitliche Masstäbe und Darstellungsmittel erleichtert werden soll. Das dargestellte Material wird für künftige internationale Aus-

stellungen einen wertvollen Grundstock bilden. Zum Schluss dankt Henauer den Mitarbeitern: Dr. Camille Martin (Genf) als Kommissär der Ausstellung, Prof. H. Bernoulli, der den Katalog erstellte, den Architekten H. Bräm und E. F. Burckhardt, die das Hängen besorgten, und Architekt A. Hässig, dem Finanzier.

Was künftigt jede Woche einmal geschehen soll, übernimmt dann Prof. Bernoulli: er führt die Gäste durch den vergleichenden Teil der Ausstellung, den Kern des Ganzen, indem er durch zahlreiche Hinweise das Studium des Gebotenen anregt.

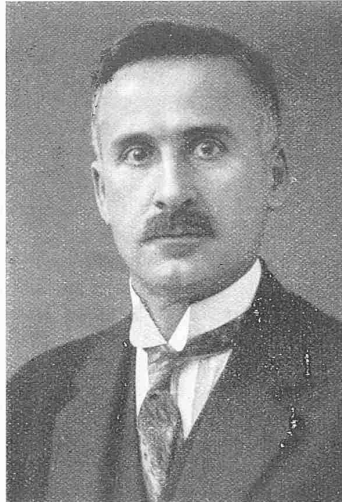
**Bankett.** Gesellschaftswagen bringen die Teilnehmer der Eröffnungsfeier zum Grand Hotel Dolder, wo nach einem halben Plauderstündchen ein Schmaus von vorkriegszeitlicher Ueppigkeit und Güte erkennen lässt, dass im B. S. A. die neue Sachlichkeit noch nicht Alleinherrscherin geworden ist. Obmann Henauer eröffnet die 21. Tagung des B. S. A. unter Hinweis auf die weitgehenden Veränderungen, die seit der ersten im Jahre 1908 eingetreten sind. Stadtpräsident Dr. E. Klöti bringt den Gruss von Stadt und Kanton Zürich. Er schildert die eben eröffnete Ausstellung als einen schlicht und sachlich, einheitlich und reich gestalteten Wettbewerb unter den Schweizerstädten, der zu regem Meinungsaustausch Kollegen und Verwaltungen anregt. Er dankt neben allen schon früher genannten Mitarbeitern besonders auch dem Obmann des Bundes und freut sich, dass der B. S. A. die Ausstellung als eigene Unternehmung durchführen kann. Dass die ansehnlichen finanziellen Zuschüsse der Zürcherischen Behörden einstimmig beschlossen wurden, ist ihm ein Beweis für die Anerkennung, die die Bestrebungen des Städtebaues in der Öffentlichkeit geniessen. Die Bevölkerung interessiert sich für alle einschlägigen Fragen, dankt für jede Aufklärung und bewilligt dann auch die zur praktischen Lösung erforderlichen Kredite. Die erste Städte-

bauausstellung von 1911<sup>1)</sup> gab Anlass zum Wettbewerb Gross-Zürich. Heute steht man in der Stadt mitten in der Abklärung der Anregungen, die von jenen Veranstaltungen ausgingen. Eine der Hauptfragen ist diejenige der Eingemeindung weiterer Vororte, zu der die Zürcherischen Architektenverbände B. S. A. und S. I. A. bereits in zustimmendem Sinne Stellung bezogen haben. Stadtpräsident Dr. E. Klöti fordert die Fachkreise zur Mithilfe bei der Aufklärung der Öffentlichkeit über die städtebauliche Notwendigkeit der Eingemeindung auf und weist auf die Bedeutung der Ausstellung zur Klärung des Eingemeindungsproblems hin.

Stadtbaumeister M. Müller von St. Gallen, der erste Obmann des B. S. A., gibt einen Ueberblick über die Wandlungen in den vergangenen 20 Jahren der Tätigkeit des Bundes. Die neuesten Architektur-Strömungen sind den Vorgängen vor 20 Jahren verwandt. Damals stürmte die Jugendstilbewegung, hauptsächlich von Malern und Kunstgewerblern getragen, gegen das Kopieren der alten Stile. Der Kampf führte 1908 zu einem Zusammenschluss der jüngeren Fachgenossen, die sich bestrebten, ihre Bauten aus dem Bauprogramm heraus einfach und natürlich zu entwickeln. Eine Störung der Entwicklung brachten die Jünger Ostendorfs, die, statt sich nur die guten Gedanken des Meisters anzueignen, ein neues Evangelium des Klassizismus predigten. Nachdem diese Strömung verlaufen, finden sich die alten Mitglieder der B. S. A. mit den Jungen in schönster Kollegialität. Die Gründung von Untersektionen, wie der Welschen unter Camille Martin 1911 und der Zürcherischen unter Hermann Herter bedeuteten nicht Absonderungen, sondern engern Zusammenschluss. Dem 1915 verstorbenen Obmann Walter Joss wird ein besonderer Kranz dankbarer Erinnerung geflochten.<sup>2)</sup> Dann schildert der Redner die Freuden und Leiden des Bundesorganes, das heute im „Werk“ gekräftigt dasteht, erinnert an die anfänglich unbehaglichen Beziehungen zum Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein, die sich seither vollständig geklärt haben. Zum Schlusse hofft er, dass es weiter das Bestreben der Mitglieder des B. S. A. bleiben werde, an alle Bauaufgaben unvoreingenommen

<sup>1)</sup> Vgl. Berichterstattung in „S. B. Z.“ Band 57, 4. Febr. 1911 u. folgende.

<sup>2)</sup> Siehe unsern Nachruf mit Bild in Bd. 65 (3. April 1915). Red.



NICOLAUS CAGIANUT  
INGENIEUR, DIREKTOR DER  
BERNISCHEN KRAFTWERKE

26. August 1882

9. Juni 1928

heranzutreten und sie ohne Unter- oder Ueberschätzung des Historischen, wie des Modischen zu lösen.

Architekt Mühlbach überbringt hierauf die Grüsse des B. D. A. und speziell seines Landesbezirks Baden; er gratuliert zu den anscheinend glänzenden Beziehungen, die bei uns zwischen Stadtverwaltungen und Privatarchitektenschaft herrschen und trinkt auf gemeinsamen Gedankenaustausch und gemeinsames Lösen von Bauaufgaben. Henauer beglückwünscht den B. D. A. zu seinem 25-jährigen Bestehen und seiner kräftigen Entfaltung: 2800 Mitglieder, 100 000 Mk. Jahresumsatz. Er verliest Glückwunschtelegramme ausländischer Brudervereinigungen, die sich zum Teil erst bei Anlass der verunglückten Konkurrenz für das Völkerbundsgebäude in Genf gefunden haben.

Nachdem noch Arch. H. Peter die Glückwünsche des S. I. A. überbracht und zur Ausstellung sein Kompliment gemacht hatte, schlug dem Berichtersteller die Abfahrtstunde des Weekend-Zuges. So muss er hier schliessen, indem er seinerseits der Freude über den harmonischen Auftakt zu dieser Bundesversammlung Ausdruck gibt. H. N.

**21. Jahresversammlung des B. S. A.** Die am Sonntag im „Belvoir“ abgehaltene Jahresversammlung bestätigte in globo den Vorstand mit W. Henauer als Vorsitzenden; für den ausscheidenden Prof. H. Bernoulli wurde Arch. Hans Schmidt (Basel) in den Vorstand gewählt. Arch. A. Hoechel (Genf) berichtete über die Schaffung einer zentralen Auskunftstelle für technische Artikel. Ferner wurde diskutiert über die Wünschbarkeit eingehenderer Fassung der Wettbewerbs-juryberichte und über die lokale Abgrenzung der Teilnehmerberechtigung bei Wettbewerben. Beschlüsse wurden nicht gefasst, doch scheint die überwiegende Meinung dahin zu gehen, dass bei Wettbewerben für bedeutende eidgenössische Bauten, wie z. B. der Bahnhof Bern eine darstellt, eine regionale Einschränkung der Beteiligung nicht stattfinden sollte. Diesem eigentlich selbstverständlichen Grundsatz kann man nur zustimmen. C. J.

**Förderung der Aviatik an der E. T. H.** Im Anschluss an unsere Mitteilungen vom 23. Juni d. J. (Aviatik-Nummer) kann heute berichtet werden, dass laut Programm für das W.-S. 1928/29 ein *Jahreskurs für Flugingenieure* eingeführt wird, der in erster Linie für Absolventen der E. T. H. vorgesehen ist, die sich *nach Abschluss* ihrer Studien als Bau-, Maschinen- oder Elektroingenieur, auf dem Spezial-Gebiet der Flugtechnik noch weiter ausbilden wollen. Diese Form eines *ergänzenden Jahreskurses* ist gewählt worden, um zurzeit eine reine Spezialisierung auf das Gebiet der Aviatik zu vermeiden. Indessen können auch Studierende der Abteilungen für Bau-, Maschinen- und Elektroingenieurwesen mit mindestens sechs Hochschulesemestern, und Andere, die über gleichwertige Vorbildung verfügen, zum Besuch dieses Jahreskurses zugelassen werden.

Die Hauptgebiete, die behandelt werden sollen, sind: Aerodynamik, Flugzeugstatik, Flugzeugbau, Leichtmetalle, Festigkeitsversuche, Flugmotoren, Drahtlose Telegraphie, Meteorologie, Messgeräte und Bordzubehör der Luftfahrt, Flugzeugführung und Navigation, Flugpraxis, ferner Luftverkehrsrecht, Uebersicht über die technischen Fragen des Verkehrsflugwesens, Luftverkehrs-Wirtschaftlichkeit und -Politik, Fliegerhygiene und Mitteilungen aus der Fliegerpraxis. Die fünf letztgenannten Gebiete können auch an der Allgemeinen Abteilung von jedermann gehört werden. An Dozenten der E. T. H., sowie an führende Männer des praktischen Flugzeugbaues und Flugbetriebes sind Lehraufträge erteilt worden.

Ferner ist eine *Erweiterung der Eidg. Materialprüfungsanstalt* in Aussicht genommen, zum Zwecke der Mitwirkung bei den Versuchen über die Festigkeitsverhältnisse des Konstruktionsmaterials und einzelner Teile der Flugzeuge bzw. über die Tragfähigkeit von Flugzeugen.

**Kragträgerbrücke über den Menam bei Bangkok.** Zur Verbindung des südsiamesischen Eisenbahnnetzes (Richtung Singapur) mit dem Zentralbahnhof von Bangkok und gleichzeitig mit dem östlichen und nördlichen Bahnnetz ist über den Menam eine im ganzen 442 m lange Kragträgerbrücke erstellt worden, von der Ingenieur Blum-Picard im „Génie Civil“ (am 24. Dezember 1927) eine ausführliche Beschreibung gibt. Die Brücke besitzt eine Mittelöffnung von 120 m und je zwei Seitenöffnungen von 84,0 m bzw. 77,8 m Spannweite. Die Ueberbaue der zweiten und der vierten Öffnung kragen sowohl gegen die Mitte als gegen beide Ufer um 41,5 m aus. Beide Kragträger wurden vom Lande aus vorgeschoben, wäh-

rend das 37 m lange Mittelglied mittels eines Hängegerüsts eingebaut wurde; zwei Parallelträger bilden die Verbindung mit den Ufern. Die Brücke hat eine Breite von 10 m zwischen Hauptträgern; neben der einspurigen Bahnlinie ist noch eine 5 m breite Fahrbahn angeordnet, während seitlich der Hauptträger zwei 2,0 m breite Fusswege auskragen. Das Fachwerk weist an den Pfeilern eine grösste Höhe von 20,25 m, in der Mitte eine geringste Höhe von 7,30 m auf. Als Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion werden 2641 t angegeben.

**Ein neuer hochwertiger Baustahl.** Ueber einen neuen, von den Vereinigten Stahlwerken A. G., Abteilung Dortmunder Union, in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut der Vereinigten Stahlwerke hergestellten, hochwertigen Chrom-Kupfer-Baustahl berichtet Dr. Ing. E. H. Schulz (Dortmund) in „Stahl und Eisen“ vom 28. Juni 1928. Dieser neue Stahl weist folgende Zusammensetzung auf: 0,15 bis 0,18 % C, etwa 0,25 % Si, etwa 0,80 % Mn, 0,5 bis 0,8 % Cu und etwa 0,4 % Cr. Er besitzt die Festigkeitseigenschaften des mit 1 % Si legierten Silizium-Baustahles, und zwar auch in schwersten und breitesten Profilen; dabei sind seine Festigkeitseigenschaften sehr gleichmässig. Im Gegensatz zu jenem bietet er beim Vergiessen und Walzen keine Schwierigkeiten; er ist gut schweisbar, und sein Widerstand gegen Korrosion ist sogar höher als der des gekupferten Silizium-Baustahls. Die erwähnte Abhandlung enthält die Ergebnisse der Festigkeits- und technologischen Untersuchungen.

**Elektrifizierung der Moskauer Vorortbahnen.** Als Anfang für die Elektrifizierung der Moskauer Vorortlinien ist auf der Strecke Moskau-Mytischtschi die elektrische Zuförderung mittels Motorwagen eingeführt worden. Als Betriebsstrom dient Gleichstrom von 1650 Volt, der laut „E. T. Z.“ vom 12. Juli 1928 in zwei Gleichrichter-Unterwerken erzeugt wird. Das eine Unterwerk enthält drei, das andere zwei zwölfanodige Brown-Boveri-Gleichrichter von je 1000 kW bei 1650 V Gleichstrom-Vollast-Spannung.

**Techn. Hochschule Stuttgart.** Anlässlich der im Mai 1929 bevorstehenden Feier des 100-jährigen Bestehens der Techn. Hochschule Stuttgart werden diejenigen ehemaligen Studierenden, die keiner Stuttgarter Verbindung angehören, gebeten, ihre Adressen an die Vereinigung von Freunden der Techn. Hochschule Stuttgart E. V. in Stuttgart, Seestr. 16, angeben zu wollen.

## Literatur.

**Drang und Zwang.** Eine höhere Festigkeitslehre für Ingenieure. Von Dr. Ing. Aug. Föppl und Dr. Ludwig Föppl. Mit 79 Abbildungen. 2. Band, 2. Auflage. München und Berlin 1928, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geh. 16 M., geb. M. 17,50.

Von diesem vorzüglichen Werk ist nunmehr auch der 2. Band in 2. Auflage erschienen. Er hat verschiedene Aenderungen erfahren, die hier allein besprochen werden sollen, da das Werk als bekannt vorausgesetzt werden darf.

Der 1. Abschnitt über Schalenfestigkeit ist im wesentlichen völlig neu redigiert worden. Zwar werden auch jetzt wieder die Grundlagen für rotationssymmetrische Schalen entwickelt und für die Kugelschale die Gleichungen des Problems aufgestellt. Aber die Lösung selber ist restlos gestrichen worden. Wenn schon der Verfasser damit seinem nichtmathematischen Publikum entgegenkommen wollte, so ist doch nicht recht verständlich, warum er auf Seite 30 nicht noch eine halbe Druckseite opfert, um wenigstens den Gedankengang der Lösung anzugeben, da die Darstellungen doch sonst überall recht in die Breite gehen. Durch eine unzutreffende Bemerkung (Seite 30, Zeile 8 von oben) wird zudem der Tatbestand verschleiert und es kommt dazu, dass im Ueberblick über die Entwicklung des Problems mit keinem Wort gesagt ist, dass eine strenge Lösung gefunden worden ist. Wenn überhaupt zitiert werden soll, so hätten unter den Leuten, von denen die neuere Entwicklung ausgegangen ist, *Stodola* und jedenfalls *Huldreich Keller* (Schweiz. Bauzeitung, Bd. 61, Seite 111 ff.) genannt werden müssen, wenn sich nicht ein schiefes Bild ergeben soll. Auch könnte ich darauf hinweisen, dass ich die Idee der Geckeler'schen Näherungslösung vor ihm angewandt habe (Schweiz. Bauzeitung, Bd. 86, Seite 1), freilich unter genauer Kontrolle durch die exakte Theorie. Bei der Darstellung der Näherungslösung für dünne Schalen scheint dem Verfasser zu entgehen, dass die Randkräfte an einem Schalenrand im Falle axialer Kräfte durchaus kein Gleichgewichtssystem bilden und dass

daher die Voraussetzungen der Näherungstheorie nicht zutreffen. Auf die Dauer werden sich die allgemeinen Untersuchungen über rotationssymmetrische Schalen schon deswegen nicht aus einer höhern Festigkeitslehre ausschliessen lassen, weil sonst so wichtige Probleme wie Krepfenfestigkeit von Kesselböden ausgeschlossen werden müssten.

Der Abschnitt über Torsionsfestigkeit ist den Entwicklungen der letzten Jahre entsprechend ergänzt worden; der Paragraph über Hohlquerschnitte ist zu seinem Vorteil neu redigiert, erweitert und gekürzt zugleich. Der Fall veränderter Verwölbung der Querschnitte ist nach dem Vorgang von A. Föppl dargelegt und die Theorie des Schubmittelpunktes<sup>1)</sup> findet eine klare Darstellung. Zwei Seiten über plastisches Gleichgewicht schneiden ein Gebiet an, dem in künftigen Auflagen wohl noch ein grösserer Raum wird eingeräumt werden müssen.

Der Abschnitt über Umdrehungskörper ist unverändert geblieben. Nur am Schluss wird die Einführung einer Spannungsfunktion besprochen.

Nicht verändert ist auch die Darstellung der Theorie der Härte. Was über Eigenspannungen gesagt wurde, ist erweitert durch einen interessanten Paragraphen über Ausnahmefälle, in denen das Superpositionsgesetz nicht mehr gilt, und der auf Bemerkungen von Timoshenko und Prandtl zurückgeht. Hier ist aus Versehen eine Figur, auf die im Text verwiesen wird, nicht abgedruckt; doch bleibt der Text trotzdem durchaus verständlich.

Auch der letzte Abschnitt über Knick- und Ausweichegefahr ist bis auf kleine Ergänzungen gleich geblieben. Nur am Schluss wird jetzt noch das Kippen eines geschlossenen Kreisrings behandelt.

Der Verfasser war überall bemüht, die neuesten Forschungsergebnisse in sein Buch zu verarbeiten, und es ist ihm dies mit Erfolg gelungen. Wenn mir die Darstellung nicht überall endgültig zu sein scheint, so ist das kein ernstlicher Einwand gegen ein Werk, das sich hoffentlich auch in zukünftigen Auflagen wieder wandelt, weil es sich der lebendigen Entwicklung anpasst.

Als Schönheitsfehler empfinde ich die oft allzuweit gehenden Verdeutschungen, die der so wünschbaren ausserdeutschen Verbreitung des Werkes kaum förderlich sind. E. M.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

**Handbuch der Landmaschinentechnik.** Von Dr. Georg Kühne, Professor an der Techn. Hochschule München. Für Studierende, Ingenieure und maschinentechnisch unterrichtete Landwirte. I. Band, 1. Lieferung. *Die Geräte und Maschinen zur Bearbeitung des Bodens mit Gespannkraft und mit motorischem Seilzug.* Mit 313 Abb. Berlin 1928. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 18 M.

**Die Berechnung von Fachwerkträgern mit biegezugfestem Obergurt.** Von Dr. Ing. Gunter Worch, Privatdozent an der Techn. Hochschule Darmstadt. Genaue und genäherte Verfahren zur Ermittlung der Biegemomente und Stabkräfte von Fachwerkträgern mit zentrischen und exzentrischen Stabanschlüssen. Mit 66 Abb. München und Berlin 1928. Verlag R. Oldenbourg. geh. M. 6,50.

**100 Jahre Bauen und Schauen.** Von Dr. phil. Fritz Hirsch, Ministerialrat, ord. Hon.-Professor der Kunstgeschichte an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Erscheint in 20 Lieferungen in Zwischenräumen von etwa 2 Monaten. 1. Lieferung: I. Die Baumeister und ihre Werke. II. Das Bauwesen. III. Register. Karlsruhe 1928. Verlag Badenia A.-G. Subskriptionspreis M. 4. die Lieferung, später 5 M.

**Milano com'è ora come sarà.** Progetto per il piano regolatore della città di Milano. Presentato al concorso nazionale bandito dal comune di Milano il 1<sup>o</sup> ottobre 1926 dall' Architetto Piero Portaluppi e dall' Ingegnere Marco Semenza. Motto: *Ciò per Amor.* Primo premio. Milano-Roma 1927. Casa editrice d'arte Bestetti e Tumminelli.

**Taschenbuch für Bauingenieure.** Herausgegeben von Dr. Ing. e. h. Max Foerster, ord. Professor für Bauingenieurwesen an der Technischen Hochschule Dresden. Fünfte, verbesserte und erweiterte Auflage. Zwei Bände. Mit 3238 Textfiguren. Berlin 1928. Verlag von Julius Springer. Preis für beide Bände geb. 42 M.

**Hochfrequenztechnik. Ihre wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen.** Von Dr. Ing. August Hund, Fellow of the Institute of Radio Engineers, Fellow of the American Physical Society. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 287 Abb. Berlin 1928. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 39 M.

<sup>1)</sup> Die in Dr. Aug. Föppls „Vorlesungen über technische Mechanik“, III. Band (besprochen auf Seite 110 von Bd. 90) unterlassene Nennung von R. Maillart als Urheber des Begriffs „Schubmittelpunkt“ ist im vorliegenden Werk nachgeholt worden. Red.

**Innenräume.** Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Werkbundes von Werner Gräff. Räume und Inneneinrichtungsgegenstände aus der Werkbundaustellung „Die Wohnung“, insbesondere aus den Bauten der städtischen Weissenhofsiedlung in Stuttgart. Stuttgart 1928. Akad. Verlag Dr. Fr. Wedekind & Co.

**Die Biegung kreissymmetrischer Platten von veränderlicher Dicke.** Von Dr. Ing. Otto Pichler. Mit 6 Abb. Berlin 1928. Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 4,50.

**Wasserstand und Wassertemperatur der Visp in Stalden bei Visp.** Von Dr. O. Lütschg. Mit 3 Abb. Zürich 1928.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.  
Dianastrasse 5, Zürich 2.

## MITTEILUNGEN DER VEREINE.

### S. I. A. Basler Ingenieur- u. Architektenverein 51. Generalversammlung

Samstag den 12. Mai 1928, 18 Uhr, im „Braunen Mutz“.

Vorsitz: Ingenieur Albert Linder, anwesend: 42 Mitglieder. In seiner Begrüssung erwähnt der Präsident, dass am heutigen Tage verschiedene Anlässe stattfinden, was einige Mitglieder verhindert, hier anwesend zu sein. Nachdem die Versammlung ihr Einverständnis mit der bekanntgegebenen Traktandenliste erklärt hat, verliest der Protokollführer das Protokoll der Generalversammlung vom 30. April 1927; es ist seinerzeit in der „S. B. Z.“ erschienen und wird ohne Bemerkungen genehmigt und vom Präsidenten verdankt.

Vor Abwicklung der Traktanden werden drei vom C. C. bereits genehmigte Aufnahmen vollzogen. Es betrifft die Herren: Flugplatzdirektor Charles Koepke, Sternenfeld Birsfelden, Ing. Rud. Müller, Betriebsleiter der Ziegelei Oberwil bei Basel, und Architekt Otto Senn, Basel, z. Zt. in Thun.

1. Der *Jahresbericht* für das Vereinsjahr April 1927 bis März 1928 wird vom Präsidenten verlesen und genehmigt und dem Protokoll beigefügt<sup>1)</sup>, worauf Arch. E. Vischer dem nach sechs Amtsjahren scheidenden Präsidenten seine Mühewaltung bestens verdankt.

2. *Berichterstattung der Spezialkommissionen und Delegationen.*

a) *Normenkommission:* Arch. C. Leisinger meldet, dass diese nicht getagt und vor zwei Jahren ihre Aufgabe erfüllt habe.

b) *Tarifkommission:* Arch. R. Suter berichtet, dass das Baudepartement durch gemeinsame Beratungen mit den Berufsverbänden und unserm Verein die Tarife geregelt hat. Seitdem übt ein Vertreter des Baudepartements im Sinne der Uebereinkunft eine automatisch wirkende Tätigkeit aus. Da in den letzten zwei Jahren sich die Preise stabilisiert haben, sei die Frage aufzuwerfen, ob diese Kommission noch weiter bestehen solle.

Architekt Leisinger verdankt als Hochbauinspektor die wertvolle Arbeit der Kommission und bittet, die Tarifkommission in ihrem Amte zu belassen.

c) *Kommission für Wettbewerbsfragen:* Architekt R. Suter berichtet, dass im vergangenen Jahre verschiedene Misslichkeiten entstanden sind, weil einzelne Preisrichter sich nicht an die Normen gehalten, sowie Mitglieder und Aussenstehende versucht haben, die ausschreibenden Behörden zu beeinflussen. Das C. C. hat daher durch die Kommission das „Merkblatt“ revidieren lassen und dessen Neuentwurf genehmigt. Die Inkraftsetzung der neuen Normen ist in Bälde zu erwarten.

d) *Stadtplandelelegation.* Architekt R. Suter referiert. Verschiedene Schwierigkeiten haben sich im Laufe des Jahres gezeigt, die auf Mängel im Baugesetze zurückzuführen sind. Die Frage, ob nicht für einzelne Strassenzüge, z. B. Hauptstrassen, spezielle Bauvorschriften zu erlassen seien, wird z. Z. studiert. Die damit verbundenen Schwierigkeiten gestatteten noch keine Lösung, daher ist die Kommission nicht in der Lage, Anträge zu unterbreiten.

e) Die *Kommission für Standesfragen* ist aufgelöst worden.

f) *Bürgerhauskommission:* Architekt E. B. Vischer bedauert, dass der zweite Basler Band, der letztes Jahr hätte erscheinen sollen, immer noch nicht fertig ist, infolge Erkrankung des Herrn Dr. F. Stehlin, der den Text bearbeitet. Für den dritten Band sind die Clichés ebenfalls fertig. Die Arbeit im Baselland schreitet ebenfalls rüstig vorwärts; es ist vieles gefunden worden, was wert ist, festgehalten zu werden; 65 bis 70 Tafeln sind zusammengelassen. Für die Weiterbearbeitung des Bandes Baselland ersucht der Berichterstatter, die Regierung von Baselland um einen Beitrag anzugehen. Da sämtliche Originalaufnahmen ins Bürgerhausarchiv nach Zürich kommen, wäre es sehr wertvoll, von den Basler Aufnahmen und denen von Baselland Lichtpausen für das Basler

<sup>1)</sup> Die Veröffentlichung des Jahresberichts musste aus Raummangel auf die folgende Nummer verschoben werden. Red.